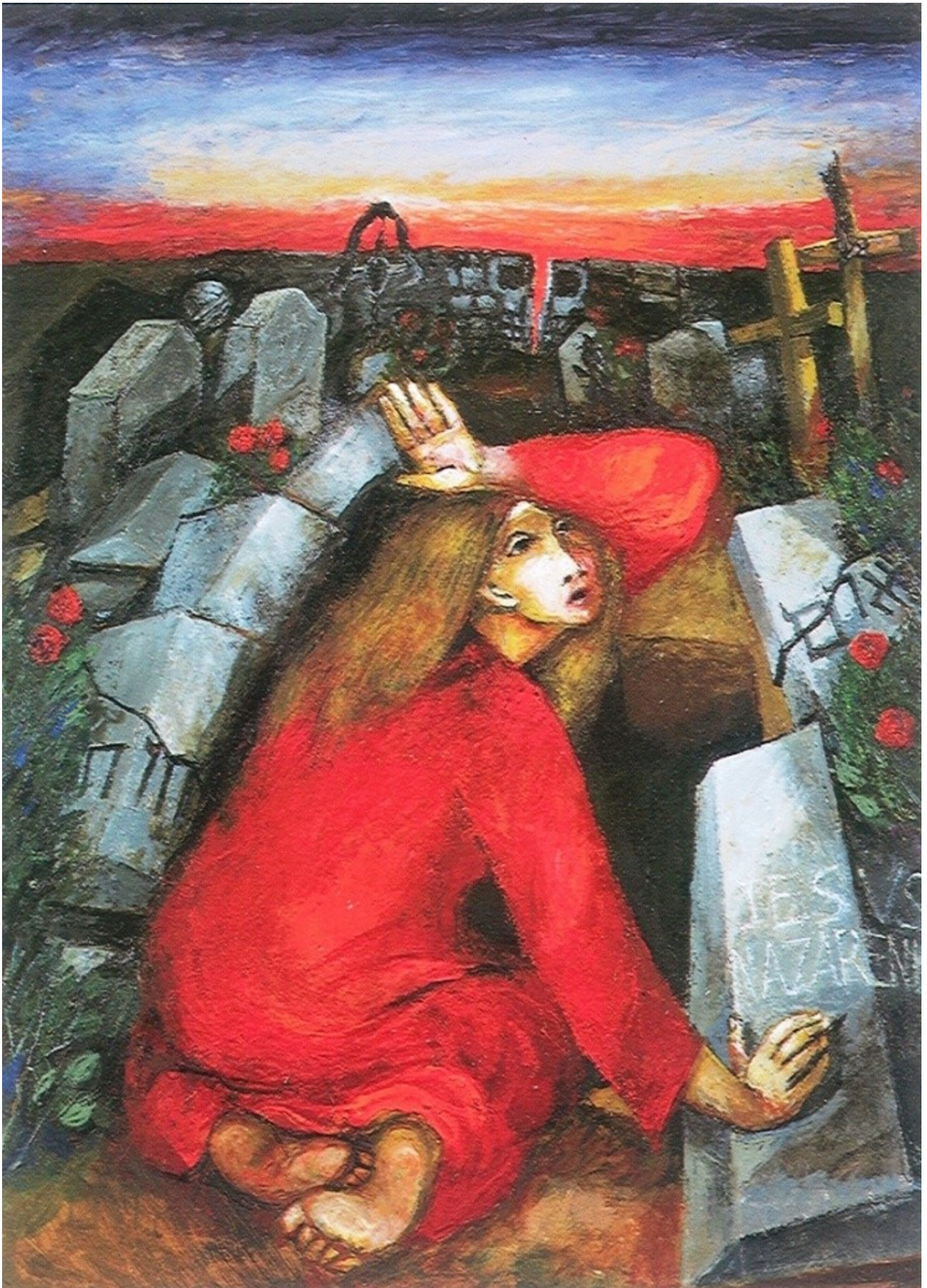


**Deutschsprachige evangelische Emmausgemeinde, Brüssel
Ostern 2021, Predigt Pfarrerin Dr. Ruth Koßmann zu Mk 16,1-8**



Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

BILD

"¹Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. ²Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. ³Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? ⁴Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. ⁵Und sie gingen hinein in das Grab"

Maria Magdalena, gemalt von Sieger Köder, dem malenden Pfarrer. Sie sitzt auf dem Boden vor dem geöffneten Grab. Ihre Füße übereinandergelegt. Gerade noch scheint sie hineingesehen zu haben. Doch das Grab ist leer. Er ist nicht da. Nur ein dunkles Loch klafft dort. Der Tod, das ist das Nichts, die Leere, das radikale Ende. So war es bisher. Jetzt ist etwas anders. Aber sie weiß noch nicht was.

Sie dreht sich über die rechte Schulter zum Licht, das ihr entgegen strahlt; ihr linker Arm schützend vor ihre Augen gehoben. Ihre rechte Hand ruht auf dem Grabstein. Er ist beschriftet mit dem Namen dessen, den sie zusammen mit den anderen Frauen dort erwartet hatte und den sie salben wollten: „JESVS aus NAZARET“.

Weitere Grabsteine umgeben die zu Boden gesunkene Frau. „הוה“ - Eva ist da zu lesen auf der linken Seite: "das ist der Name für die Mutter alles Lebendigen". Und auf der rechten Seite „אדא“ - "der von Erde genommene Mensch". In dieser Szene geht es also um die Ganze. Um die ganze Menschheit. Wir alle und unsere Vor- und Vorfahren sind hier angesprochen. Selbst die Holzkreuze der Mitgekreuzigten auf Golgatha: von denen der eine Jesus noch im letzten Augenblick mit Panik im Angesichts des Todes bat: **"Denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!"**

Sie alle, diese Gräber, bilden eine Allee inmitten eines Friedhofs und laufen auf die Steinmauer zu. Doch diese ist zerborsten. Mitten durch einen Totenkopf geht der Riss. Jetzt ist sie offen. Der Weg geht in die Weite. Darüber der leuchtend rote Horizont.

Doch wenden wir den Blick zurück zu Maria Magdalena und dem Grab Jesu: Überall rote Rosen zwischen den toten Steinen: Leuchtendes Rot wie das Kleid Maria Magdalenas. Rot wie Blut. Rot wie die Feuer und Liebe. Rot wie

Lebensenergie und Leidenschaft, aber auch wie Verletzung, Schmerz und Leid. Eine Farbe mit einer zweifachen, ambivalenten Aussage.

So wurde Rot auch seit alters magische Eigenschaften zugesprochen. Nicht umsonst ist sie deshalb auch die Farbe des Heiligen Geistes und der Erkenntnis geworden. So auch hier: Das rote Kleid Maria Magdalenas, die mit fassungslosem Staunen im Gesicht wahrnimmt, das etwas Ungeheures passiert ist. Zuerst ist es nur ein überwältigendes Gefühl. Schützend hält sie den Arm vor ihr Gesicht:

Da hören wir im Markustext: **"...und sie sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. ⁶Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. ⁷Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. ⁸Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich."**

[Bild beenden - Pause]

"Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen." Mit Jesaja 11,1 wurde er angekündigt - das Kind in der Krippe, das einmal für uns die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod erfüllen wird. Gott, der die Mauer zwischen sich und uns sprengt. Der uns einen kleinen Blick freigibt, hinter die Mauer zu sehen, wo so etwas wie das Paradies beginnt: wo wir uns wiedersehen werden. Wo wir jetzt schon Hoffnung auf die Gemeinschaft mit denen haben dürfen, die uns hier verloren gingen. Wo einmal auch wir sein werden.

Die Rose, die Wurzel Isais. Zeichen der Hoffnung. Maria am Grab ist bereits umgeben von den Rosen der Hoffnung, doch noch kann sie Sie nicht deuten. Noch tut es zu weh, dass Jesus nicht mehr da ist unter den Lebenden. Ganz ähnlich beschreibt es auch ein Lied von Rosanne Cash, der Tochter des Countrysängers Johnny Cash: "God is in the roses" – Gott ist in den Rosen. "God is in the roses, the petals and the thornes." Gott ist in den Rosen, in den Blütenblättern und in den Dornen. Gott ist da, wo es unfassbar schön ist und Gott ist da, wo es unsagbar weh tut. Rosanne Cash singt von der Gleichzeitigkeit. Ihr Lied handelt davon, wie es ist, sich an die Liebe zu erinnern und den stechenden Schmerz zu spüren, dass der andere nicht mehr da ist. Die zweite Strophe ist ihr auf dem Friedhof eingefallen, erzählt sie. Ihr Vater Johnny Cash war beerdigt worden und sie konnte in der Nacht drauf nicht schlafen. Also ist sie um 5 Uhr aufgestanden, hat vor dem Starbucks gewartet, bis der endlich aufmacht, hat Kaffee gekauft und sich dann an das Grab gesetzt. Sie hat gewartet, bis die Sonne aufgeht. Bis die Sonne über dem Grab ihres Vaters aufgeht. Das war sehr

tröstlich, erzählt sie. Sie hat sich noch nie so sehr daheim gefühlt. Und: sie hatte zwei Kaffee dabei – einen für sich und einen für ihren Vater.

[Rosanne Cash - God is in the Roses - YouTube](#)

"God is in the roses, the petals and the thorns! Gott ist in den Rosen, den Blütenblättern und den Dornen."

Ich sehe die Rosen hier vor mir. Ihre Dornen erinnern mich an die Schmerzen derjenigen, die einen Menschen abgeben mussten. Die hohen Zahlen derer, die an Covid gestorben sind. Sie erinnern mich an die Sorgen um die Kranken und an die Angst um die, an denen unser Herz hängt.

Sie erinnern mich an mein Entsetzen und die Furcht angesichts der vielen Gewalttaten in der Welt, die allein durchs Radio in meinen Ohren schmerzten: den Missbrauch so vieler Kinder, die Opfer von menschengemachten Katastrophen und die Chancenlosen auf den Straßen dieser Welt.

"Wir fallen wie die samtene Blütenblätter" singt Rosanne Cash. "Wir bluten und wir sind zerrissen. Doch Gott ist mittendrin in den Dornen." Ja, Gott ist in den Dornen. Gott ist da, wo es weh tut. Wo die Angst vor dem Ende - auch unseres eigenen Lebens groß ist. Da, wo *"uns Zittern und Entsetzen ergreift. Wo es uns die Sprache verschlägt und wir in Starre verfallen."* Gott ist in den Dornen. Er hat sie selbst am Kreuz erfahren. Der Stachel des Todes ist ihm nicht fremd geblieben. Er hat selbst im Fleisch gespürt und kennt unser Leid.

Und dann sehe ich die Rosenblüten über den Dornen. Gott ist zugleich in den Rosenblüten, den Blütenblättern, der Farbe Rot. Samtweich und zahlreich sind die Blätter einer Blüte, wer sie zählen will, muss nahezu scheitern: so viele sind es. Sie recken ihre leuchtend roten Köpfe geradezu unverschämt keck in den Himmel. Wie ein Protest gegen all das Leid und die Traurigkeit. Wie zum Zeichen auf die andere Wirklichkeit, die uns in der Auferstehung Jesu plötzlich vor Augen tritt und erkannt werden will. So erzählen die Rosen von der Hoffnung, von Unendlichkeit und von der Liebe, die so stark ist, dass sie die Mauer zwischen Leben und Tod zu sprengen vermag. Denn sie hält sich nicht an Zeit und Raum. In ihr muss alles Zittern und Entsetzen weichen.

Auch Maria Magdalena wird einmal ihre Furcht verlieren. Und wenn das Zittern sich gelegt haben wird und die wankenden Knie wieder fest geworden sind, dann wird "Maria Magdalena den Jüngern sagen: »Ich habe den Herrn gesehen«. So erzählen es die anderen Evangelien. Dann wird sie zu denen gehen, mit denen sie leben und lernen wird, was Hoffnung und Auferstehung bedeutet. Denn alleine ist es für sie viel zu schwer das Ungeheure zu fassen. Ja, *es ist höher als all unsere Vernunft.* Dafür braucht sie die Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger

und der Gemeinde. Dafür braucht es die Geschichten von Hoffnung, Liebe und Auferstehung von uns allen.

Heute an Ostern ist es auch uns hier in Brüssel wieder neu gesagt: Die Dornen tragen wieder Rosen. Immer wieder. Gegen alles Anschein! Gegen alles, was vor unseren Augen verletzt, gestorben und tot ist.

Es gibt eine andere Wirklichkeit. Sie ist nur schwer zu fassen. Doch Gott mutet uns Christinnen und Christen zu, dass wir wagen, darauf zu vertrauen: Auf eine Welt, die über sich hinausdenkt, die damit rechnet, dass es Größeres gibt als das, was direkt vor Augen liegt. Ja, dass wir jenseits der fünf Sinne eine Gegenwart glauben, die in "Gottes Hand" geborgen ist. Das ist die fröhliche Osterbotschaft von der Auferstehung. Im Vertrauen darauf kann man diese Welt weiterhin für einen Ort halten, der lebens- und liebenswert ist. Für einen Ort der Gottesgegenwart. Die Rosen wollen uns dafür ein Zeichen sein auf unseren Wegen. Sie wollen unser ganzes Leben füllen mit Hoffnung. Bis sie kommt: unsere letzte Reise, so wunderschön, so ganz einfach und leicht beschrieben im Gedicht von Katharina Wagner:

Letzte Reise
ohne Koffer und Fahrkarte,
ohne Scheckkarte
und ohne Handy
ganz alleine
und dennoch
liebevoll begleitet.

Wohin?

Nach Hause.

(Katharina Wagner)

Gott ist in den Rosen

In den Blütenblättern und den Dornen
Die Stürme auf den Meeren
Die Seelen, die geboren werden
Und jeder Regentropfen, der fällt
Fällt für die, die trauern
Gott ist in den Rosen und in den Dornen

Die Sonne ist auf dem Friedhof
Blätter sind auf den Steinen
Es gab nie einen Ort auf Erden
Der sich so sehr nach Heimat anfühlte
Wir fallen wie die Samtblütenblätter
Wir bluten und sind zerrissen
Aber Gott ist in den Rosen und in den Dornen

Ich liebe dich wie einen Bruder
Einen Vater und einen Sohn
Es mag nicht für immer und ewig halten
Aber es wird nie zu Ende sein
Meine ganze Welt passt in diesen Moment
Ich sah dich wiedergeboren werden
Gott ist in den Rosen
Und dieser Tag war voll von Rosen
Gott ist in den Rosen und in den Dornen

"God Is In The Roses"

God is in the roses
The petals and the thorns
Storms out on the oceans
The souls who will be born
And every drop of rain that falls
Falls for those who mourn
God is in the roses and the thorns

The sun is on the cemetery
Leaves are on the stones
There never was a place on earth
That felt so much like home
We're falling like the velvet petals
We're bleeding and we're torn
But God is in the roses and the thorns

I love you like a brother
A father and a son
It may not last forever and ever
But it never will be done
My whole world fits inside the moment
I saw you be reborn
God is in the roses
And that day was filled with roses
God is in the roses and the thorns

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, dem Auferstandenen.